

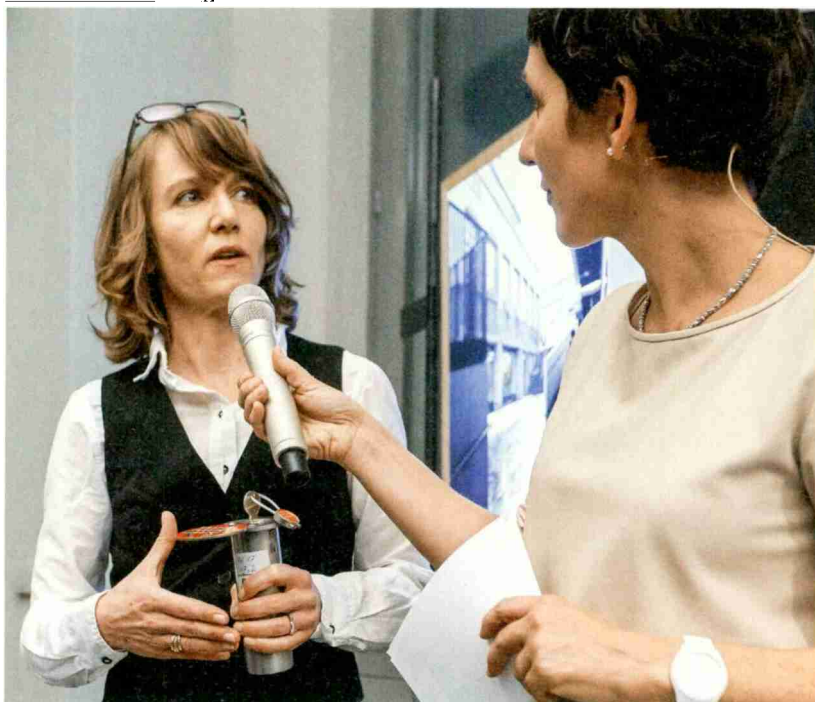


UMSICHT – REGARDS – SGUARDI 2017

Breites Spektrum prämierter Werke

Perspektiven für periphere Bergregionen, intelligente Gebäudekonzepte, kluge Verdichtung und solidarisches Miteinander in der Agglomeration – die Siegerprojekte der *Umsicht* 2017 spiegeln die aktuellen Herausforderungen im Bauwerk Schweiz.

Text: Frank Peter Jäger



Lohn der Ausdauer: Zwölf Jahre lang plante und koordinierte **Katrin Schubiger** von 10:8 Architekten am neuen Bahnhof Zürich Oerlikon, jetzt nahm sie für das gesamte Planungsteam das *Umsicht*-Sesam entgegen. Rechts **Moderatorin Monika Schärer**.

Weil es im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich keinen Saal gibt, der alle 400 Gäste der *Umsicht*-Auszeichnungsfeier fassen kann, entschied sich der SIA dafür, die Feier für die prämierten Werke von *Umsicht-Regards-Sguardi* 2017 in einem Saal des Neubaus und einem des Altbaus zugleich durchzuführen. Die Gäste im jeweils anderen Saal verfolgten die Moderatorin Monika Schärer, SIA-Präsidenten Stefan Cadosch sowie die

Prämierten via Live-Übertragung – erst im Neubau, dann im Altbau – trakt des burgartigen Baus, ehe nach der Zeremonie alle im Foyer zusammentrafen. Soll so etwas gelingen, braucht es eine perfekte Koordination, gute Absprachen, realistische Zeitpläne, und man sollte die Prozesse beherrschen – die Choreografie der *Umsicht*-Auszeichnung 2017 war also Sinnbild dafür, was gute Planung heute leistet: die Her-

ausforderung komplexer Ansprüche zu meistern, mit Teamwork, Kommunikation, Erfahrung und Umsicht. Beispielhaft dafür ist der fast zwölf Jahre währende Um- und Ausbau des Bahnhofs Zürich Oerlikon. Trotz der Vielzahl von Beteiligten, mehreren Bauherrschaften, Umplanungen, dem Bauen unter Betrieb und mehrfacher Erweiterung der Planungsaufgabe ist es dem Zürcher Büro 10:8 Architekten im Teamwork mit insgesamt 16 Fachplanern gelungen, eine einheitliche gestalterische Handschrift über alle Teile des Bauwerks umzusetzen. Genau deshalb erhielt der Bahnhofsumbau – wie aus dem Juryprotokoll hervorgeht, in grosser Einmütigkeit – eine der sechs Auszeichnungen. Auf lange Perspektive ausgelegt, vielschichtige Planungen, die von disziplinübergreifenden Teams entwickelt wurden, sind genau das, was der SIA mit *Umsicht-Regards-Sguardi* auszeichnet.

79 Arbeiten waren für die inzwischen vierte *Umsicht*-Auszeichnung eingereicht worden – exakt so viele wie für die Prämierung von 2013. SIA-Präsident Stefan Cadosch, zugleich Präsident der Jury, unterstrich, dass die Qualität der Eingaben von Mal zu Mal gestiegen sei; für die *Umsicht*-Initiatoren ein untrügliches Zeichen, dass die Einreicher ihr Konzept annehmen, sich



der Preis also etabliert habe.

«Verlassen Sie den Katzentisch»

Trotz der Lobesworte war die Auszeichnungsfeier keineswegs der Abend gegenseitigen Schulterklopfens der im SIA vereinten Disziplinen. «Verlassen Sie den Katzentisch der Politik», rief Matthias Daum, Leiter der Schweiz-Redaktion von «Die Zeit», den versammelten Gästen zu. An der politischen Tafel von Bundesrätin Doris Leuthard und anderer Politiker seien Planerverbände zwar als Experten geduldet, die wirklichen Entscheide trafen jedoch andere. «Sie sollten aber nicht nur Berater und Dienstleister sein», sagte Daum. Sei es der Kampf gegen die Zersiedlung oder eine zeitgemässe

Energiepolitik: «Sie dürfen und müssen auch politisieren!» Und zwar nicht alle paar Jahre, sondern Tag für Tag aufs Neue.

Der Beifall für den kritischen Weckruf des Ehrengasts war kaum verhallt, da startete die Regie eine Videoübertragung aus dem Altbau, wo die Verleihung der Auszeichnungen an die noch unbekanntenen Preisträger begann. Die Laudatio auf die Prämierungen sprachen wechselnde Jurymitglieder, und je ein Vertreter des Projektteams nahm schliesslich den «Sesam» entgegen, den später fest am Bauwerk anzubringenden Mini-Tresor, in dem das Votum der Jury enthalten ist – das Markenzeichen der *Umsicht*-Auszeichnung.

Die interdisziplinäre Herangehensweise stand besonders im Vordergrund bei jenen zwei Prämierungen, die am und mit dem Wasser geplant wurden: die Modernisierung

des **Kraftwerks** Hagneck am Bielersee sowie die Revitalisierung des Flusses Aire am Rand von Genf. Beim erneuerten **Wasserkraftwerk** nahe Biel (vgl. «Mehr Engagement bei Infrastrukturbauten», S. 21) verbindet sich zeitgenössische Architektur mit modernster **Kraftwerkstechnik** sowie mit wasserbaulichen, landschaftsplanerischen und ökologischen Belangen. Neben dem auf Augenhöhe geführten Dialog der Fachplaner liegt das Rezept, derart vielschichtige Aufgaben souverän zu meistern, darin, bisher übliche Vorgehensweisen und Routinen zu hinterfragen, meint Projekteinreicher Christian Penzel vom Zürcher Büro Penzel Valier Architekten.

Planer mit langem Atem

Einen ähnlich langen Atem wie beim Bahnhof in Oerlikon brauchten die Planer bei der Revitalisierung der Aire. Lange Zeit war der Fluss bei Genf in ein Betonbett gezwängt gewesen. Doch Ingenieurin Corinne Van Cauwenberghe, die den Preis entgegennahm, sieht in der langen Dauer des Projekts und den vielen Beteiligten keine Bürde, sondern eine Chance; immerhin seit 2000 befasst sie sich planerisch mit diesem Fluss. «Wir haben aus den Erfahrungen mit den vorangegangenen Bauabschnitten für den jetzt prämierten dritten Flussabschnitt gelernt, und auch aus der jüngsten Projektphase werden wir Erfahrungen in den vierten Bauabschnitt mitnehmen», meinte sie nach der Auszeichnung. «Ich bin froh, dass wir diese Zeit hatten.» Fünf planerische Disziplinen und vier Gemeinden sind in das Projekt eingebunden.

Was als Hochwasserschutz-

projekt begann, entwickelte sich an der Aire zu einem Miteinander von Wasserbau, Biologie und Landschaftsgestaltung. Konkret schufen die Wasserbauingenieure und Landschaftsarchitekten auf Flächen längs des bestehenden Kanals den Flusslauf neu, indem sie einen breiten Streifen parallel zum kanalisierten Fluss aushoben und eine regelmässige Struktur rautenförmiger Erhöhungen stehen liessen. Als das Wasser schliesslich durch dieses neu geschaffene Bett floss, verwandelten sich die anfangs streng symmetrischen Inseln nach kurzer Zeit in grosse und kleine Mäander. Der alte Kanal dagegen wurde mit architektonischen Akzenten ergänzt – so entstand ein räumlich abwechslungsreicher Park am Wasser.

Identität und Aufbruchsstimmung

Die Projekte bedeuten also häufig eine identitätsstiftende Stärkung des *Genius loci* für den Ort und die dortige Bevölkerung. Kaum ein Projekt löst das stärker ein als die von Nikisch Walder Architekten zum Naturpark-Besucherzentrum umgebaute Alte Schule in Valendas GR. Die neue Nutzung steht exemplarisch für jene lokalen Initiativen, die der Entvölkerung der Berggebiete mit konkreten Projekten entgegen-treten. Und sie verbreiten Aufbruchsstimmung: «Es gibt schon zwanzig junge Leute, die aus der Stadt zurückzügeln wollen in unser Dorf», freute sich einer der örtlichen Projektinitiatoren.

Was ist die Summe des Abends? «Je mehr sich die *Umsicht* von einem normalen Architekturpreis abhebt, desto mehr ermutigen



wir auch Fachleute aus Spezialge-



Architekt Niklaus Haller vom Zürcher Projekt «BS2 Zeleganz», das eine Anerkennung erhielt.

bieten der Planung, mitzumachen», betonte Stadtplanerin und Jurymitglied Barbara Zibell.

Der Architekt David Munz fand die «Bandbreite an Eingaben» imponierend; als Projekt- und Gebäudemanager des Zürcher Flughafens ist er in einem technischen Metier zu Hause. «Aber es spricht für die *Umsicht*, dass mir heute

Abend am meisten die Arbeiten gefallen haben, die eher vom konventionellen Bauverständnis wegführen», sagte Munz.

Stefan Cadosch nutzte sein Schlusswort, um Matthias Daum zu entgegnen: Sein kritischer Appell sei absolut berechtigt – der SIA müsse nach wie vor um seine politische Wahrnehmung kämpfen. «Wir sind aber seit vier, fünf Jahren viel politischer geworden als davor. Und ich verspreche: Wir bleiben dran, wir gehen diesen Weg weiter.»

Die aus dem ganzen Land angereisten Gäste fühlten sich sichtlich wohl in den Saalfluchten des Landesmuseums. Wohltuend entbehrte der Anlass langatmiger Begrüßungsreden, umständlicher Verleihungszeremonien und anderer dramaturgischer Durststrecken – auch dank Monika Schärers ebenso souveräner wie geistreicher Moderation. •

Frank Peter Jäger, Dipl.-Ing. Stadtplanung, Redaktor im Team Kommunikation des SIA; frank.jaeger@sia.ch

AUSGEZEICHNUNGEN



Revitalisation de l'Aire, Genf:

Einen im Zug von Hochwasserschutz und Flurbereinigung begradigten und kanalisierten Fluss wieder zum Leben erwecken – das war die Aufgabe beim Fluss Aire am Rand von Genf: Aus dem ebenso kreativen wie produktiven planerischen Miteinander von Wasserbau, Ökologie und Landschaftsgestaltung entstand eine bemerkenswerte räumliche Synthese, eine gleichermassen von Natur wie Architektur geprägte Landschaft.

Wasserkraftwerk Hagneck, Bielersee BE:
Umbau und Modernisierung des Wasser-

TEC21

TEC21 - Schweizerische Bauzeitung
8021 Zürich
044/ 288 90 60
<https://www.espazium.ch/tec21/>

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 11'216
Erscheinungsweise: 38x jährlich

Seite: 18
Fläche: 149'574 mm²

Auftrag: 1089171
Themen-Nr.: 690.018

Referenz: 64915093
Ausschnitt Seite: 4/4



Kraftwerks Hagneck am Bielersee (vgl. Interview S. 21) repräsentierten für die Jury einen Dreiklang aus moderner **Kraftwerkstechnik**, sensibler Architektur und landschaftlicher Einbettung. Somit sind sie «ein wegweisendes Beispiel für die in den nächsten Jahren in grosser Zahl zu erwartenden Erneuerungen von **Kraftwerken**». Neben allen technischen und gestalterischen Anforderungen trägt das Projekt dem Artenschutz Rechnung.



UMSICHT – REGARDS – SGUARDI 2017

Sechs der insgesamt 79 eingereichten Arbeiten erhielten eine Auszeichnung, zwei Werke bedachte die *Umsicht*-Jury mit einer Anerkennung. Ausführliche Informationen, Fotografien und Filme zu den Projekten sowie den Jurybericht finden Sie im Sonderheft *Umsicht – Regards – Sguardi* 2017 sowie unter: www.sia.ch/umsicht



Altes Schulhaus Valendas GR: Das leer stehende alte Schulhaus des Bündner Dorfs Valendas wurde von Nickisch Walder Architekten und ihrem Bauleiter Franz Bärtsch sensibel zum Besucherzentrum des neuen Naturparks Beverin umgebaut. Das Projekt ist die aktuellste Intervention einer Reihe beispielhafter lokaler Initiativen, die der Entvölkerung

erfolgreich entgegengetreten, wie es im Urteil der Jury heisst.



NEST – Gemeinsam an der Zukunft bauen, Dübendorf ZH: Ein Gebäude als bewohntes **Laboratorium** und Prüfstand für die Zukunft des Bauens: Das im Mai 2016 in der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Forschungsanstalt Empa in Dübendorf eingeweihte NEST (Next Evolution in Sustainable Building Technologies) erlaubt es Wissenschaftlern, Gebäudetechnologie und Gebäudehüllen realitätsnah im 1:1-Modell zu testen.



Kraftwerk1 Zwicky Süd, Dübendorf ZH: Mit der Siedlung «**Zwicky Süd**» stellte die Genossenschaft **Kraftwerk1** auf dem 24 ha grossen Gelände der ehemaligen Spinnerei **Zwicky** in Dübendorf unter Beweis, dass neben Energieeffizienz und partizipativer Planung noch viel mehr möglich ist: Inklusion und Solidarität – über Generationen, Nationen und soziale Grenzen hinweg. Rund 300 Personen aus zwölf Ländern wohnen in der Siedlung, unter ihnen auch fünf Flüchtlingsfamilien.

Ausbau Bahnhof Zürich Oerlikon: Die *Umsicht*-Jury verlieh dem Ausbau des Bahnhofs Zürich Oerlikon eine Auszeichnung – den beteiligten Planern gelang es, trotz einer Vielzahl von Beteiligten, dem Bauen unter Betrieb und mehrfacher Erweiterung des Bauprogramms dem Gebäude eine gestalterisch einheitliche Handschrift zu geben.



ANERKENNUNGEN



Ricomposizione a Sceru e a Giumello in Valle Malvaglia TI: Thema des Projekts sind die Relikte zweier verlassener Alpweiler im Malvagliaatal: Schon 1994 begann der Architekt Martino Pedrozzi aus Mendrisio, die Steine der verfallenen Gebäude innerhalb der bestehenden Gebäudekontur zu einem Plateau aufzuschichten; diese sensible Neuinterpretation und «Reverenz an vergangene alpine Nutzungen» war der Jury eine Anerkennung wert.



BS2 Zeleganz, Schlieren ZH: Die zweite Anerkennung ging an das Gebäudesystem «BS2 Zeleganz». Das von Professor Hansjürg Leibundgut an der ETH Zürich in langjähriger interdisziplinärer Forschungsarbeit entwickelte «Zeleganz»-System (Zero Emission Low Ex ganzheitlich) bewirtschaftet die saisonal variierende Solarenergie clever. Statt auf maximale Dämmung setzt es auf kluge Steuerung und effektive Speichermedien.